

# **Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 24, Jeremia 30–33, Buch des Trostes, Teil 1**

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist die 24. Lektion zu Jeremia 30–33, dem Buch des Trostes und der Verheißung der Wiederherstellung.

Ich freue mich darauf, in dieser Lektion über die Kapitel 30 bis 33 des Buches Jeremia zu sprechen, das als Buch des Trostes bekannt ist und uns die Botschaft der Hoffnung vermittelt, die Jeremia dem Volk nach dem von ihm prophezeiten schrecklichen Gericht überbrachte.

Im gesamten Buch Jeremia wird das Gericht und der Aspekt von Jeremias Wirken, der mit Zerstörung, Vernichtung und Ausrottung verbunden war, immer wieder betont. Jeremia sagt, dass der Zorn des Herrn nicht nachlassen wird, bis er alles vollbracht hat, was er beabsichtigte. In den Kapiteln 26 bis 45 des zweiten Hauptteils des Buches haben wir jedoch auch einen sehr entmutigenden und bedrückenden Teil entdeckt, der die verschiedenen Episoden des Ungehorsams und des Nichthörens auf das prophetische Wort behandelt.

Doch inmitten all des Chaos, inmitten des Gerichts, ist dieses Gericht eine Botschaft, die wir heute hören müssen. Wenn wir an die Kultur und die Gesellschaft denken, in der Jeremia lebte, und an die Krise, in der sie sich befanden, erinnert uns dies in vielerlei Hinsicht an die Kultur und die Gesellschaft, in der wir leben, angesichts des moralischen Verfalls, angesichts der Tatsache, dass wir uns immer weiter von Gott entfernen. Angesichts des geistlichen Zustands der Kirche selbst verstehen wir, dass das Gericht kommen wird.

Billy Graham sagte einmal, wenn Gott Amerika nicht richtet, müsse er sich bei Sodom und Gomorra entschuldigen. Wir sind also nicht Gottes auserwähltes Volk wie einst Israel. Doch wir wissen, dass Gottes Gericht auch uns ereilen wird, wenn unsere Gesellschaft von moralischem Verfall, Sünde, Ungerechtigkeit und all dem geprägt ist, was auch für Juda galt.

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Propheten auch Wiederherstellung und Erlösung predigen. Ihre Botschaft umfasst sowohl Gericht als auch Erlösung. Tatsächlich sprachen wir zu Beginn unserer Unterrichtseinheit über Jeremia über die vierfache Bundesbotschaft, die Danny Hayes und Scott Duval in ihrem Buch „Gottes Wort verstehen“ im Hinblick auf die Propheten erläutern.

Diese vier Aspekte beinhalten: Erstens hat Israel gesündigt und den Bund gebrochen. Zweitens müssen sie Buße tun und umkehren. Drittens: Wenn keine Buße geschieht, wenn keine Umkehr erfolgt, wird das Gericht kommen.

Der vierte Aspekt dieser Botschaft, den wir in diesem Video betrachten werden, ist, dass nach Gottes Urteil die Wiederherstellung erfolgen wird. Im Buch Deuteronomium, Kapitel 30, Verse 1 bis 10, wo Mose das Volk Israel auf das Leben im Land vorbereitet, bevor es ins verheißene Land zieht, findet sich eine Passage, die die Geschichte Israels vor ihrem Einzug beschreibt. Betrachtet man diese Passage als Mosaik, so zeigt sie, was mit Israel nach dem Einzug ins Land geschehen wird.

Sie werden das Land in Besitz nehmen, all das Gute erfahren, das Gott ihnen schenkt, und dann werden sie die Flüche erfahren, wenn sie sich von Gott abwenden. Gott wird sie aus dem Land vertreiben, sie ins Exil schicken und die Flüche des Bundes über sie bringen. Doch wenn sie im Exil sind und sich Gott zuwenden, wird er sie wiederherstellen. Er wird ihre Herzen beschneiden, sie ins Land zurückbringen und sie wiederherstellen, sodass sie seinen Segen für immer genießen.

Das ist im Grunde auch die Botschaft Jeremias. Nach diesem verheerenden Gericht, nachdem der Zorn des Herrn seine Absicht vollbracht hat, folgt die Wiederherstellung. Es ist ermutigend zu sehen, dass dieses Buch, das sich so sehr mit dem Gericht auseinandersetzt, letztendlich auch eine Botschaft der Hoffnung enthält.

In den Kapiteln 26 bis 45 wird uns die traurige Geschichte erzählt, wie Juda sich vom Herrn abwandte. Sie hörten nicht auf die Propheten und erlitten das Gericht, weil sie die Gelegenheit zur Umkehr nicht nutzten und Gottes Wort nicht beachteten. Doch selbst inmitten dieses Abschnitts finden sich Verheißungen der Hoffnung und der zukünftigen Erlösung. Gott wird sein Volk nicht verlassen.

Als Elternteil gibt es Momente, in denen meine Kinder mich enttäuschen. Aber selbst wenn ich sie ermahnen muss, denke ich nie daran, sie aus der Familie zu verstoßen. Ich liebe sie.

Diese Liebe ist bedingungslos und unendlich. Gott liebt sein Volk in noch größerem Maße. Es ist tröstlich, dies zu wissen, wenn wir an Gottes Liebe zu seinem Volk denken.

Es gibt nichts, was wir tun könnten, wodurch Gottes Liebe zu uns größer würde. Doch selbst mit unserer Sünde gibt es nichts, was wir tun könnten, wodurch Gottes Liebe zu uns geringer würde. Die Betonung der Wiederherstellung im Buch Jeremia liegt eindeutig in diesem einen Abschnitt.

Doch denken wir daran, dass es bereits in der ersten Botschaft des Buches kurze Einblicke in die Hoffnung gab, die Gott für Israels Zukunft bereithält. Dort wirft Jeremia dem Volk vor, dem Herrn untreu gewesen zu sein, und fordert es auf, zu ihm zurückzukehren. Wenn sie zu ihm zurückkehren, so heißt es in Jeremia Kapitel 3,

Verse 15 bis 18, wird Gott Folgendes für sein Volk tun: „Ich werde euch Hirten nach meinem Herzen geben, die euch mit Erkenntnis und Einsicht weiden werden.“

Und wenn ihr euch in jenen Tagen im Land vermehrt und ausgebreitet habt, spricht der Herr, wird niemand mehr sagen: „Die Bundeslade des Herrn“. Sie wird nicht mehr in den Sinn kommen, nicht mehr erinnert werden und nicht mehr vermisst werden. Sie wird nicht wieder angefertigt werden.

Zu jener Zeit wird Jerusalem der Thron des Herrn genannt werden, und das ganze Volk wird sich dort versammeln, vor dem Herrn in Jerusalem. Und sie werden nicht länger stur ihren eigenen Wünschen folgen. In jenen Tagen wird sich das Haus Juda mit dem Haus Israel vereinen.

Und gemeinsam werden sie aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.“ So wird Gott sein Volk in Zukunft wiederherstellen. Sie werden nie wieder sündigen und sich nicht mehr von ihm abwenden. Daher wird es nie wieder ein Exil geben.

Es wird eine Wiedervereinigung von Nord und Süd geben. Das sind die Dinge, die Gott für sein Volk tun wird. Und Israel wird die Gegenwart Gottes auf eine tiefere und umfassendere Weise erfahren und genießen.

Es wird keine Bundeslade und kein Allerheiligstes mehr brauchen, damit das Volk auf diese Weise in Gottes Gegenwart treten kann, denn ganz Jerusalem wird dem Herrn heilig sein. Und sie werden den Herrn erkennen und ihn auf noch tiefere Weise erfahren können. In Jeremia 23 sehen wir einen weiteren Einblick in die Hoffnung, die Gott für Israels Zukunft bereithält.

Und das steht in einer Passage, in der Jeremia über die schlechte Führung Judas zu seiner Zeit spricht. In Kapitel 22 geht es um die Könige von Juda, deren Ungehorsam das Volk bestrafte. Gott beendete schließlich vorübergehend seine Beziehung zum Geschlecht Davids, weil jeder von ihnen etwas tat, was in den Augen des Herrn böse war.

Kapitel 23 sagt: „Wehe den Hirten, die die Schafe meiner Weide verderben und zerstreuen!“ Aus der Geschichte des Alten Testaments geht hervor, dass jeder König aus dem Geschlecht Davids in gewisser Weise eine Enttäuschung war. Selbst David, der als Mann nach Gottes Herzen galt, sündigte schwer.

Hiskia machte Fehler. Josia beging sogar am Ende seines Lebens einen fatalen Fehler, der zu seinem Tod führte. Sie alle sind in gewisser Weise eine Enttäuschung.

Letztendlich wird Gott die fehlerhaften Führer der Vergangenheit durch zukünftige Führer ersetzen, die Israel auf den rechten Weg führen werden. Kapitel 23 aus dem

Buch „Der Priester und die Propheten“ befasst sich mit den falschen Propheten. Der Herr wird geistliche Führer für Israel berufen, die genau dem entsprechen, was Gott von ihnen erwartet.

Und hier ist die Verheißung in Vers 3: Dann werde ich den Rest meiner Herde aus allen Ländern, in die ich sie vertrieben habe, sammeln und sie in ihre Weide zurückbringen. Sie werden fruchtbar sein und sich vermehren. Ich werde meine Hirten über sie setzen, die sie hüten werden, und sie werden sich nicht mehr fürchten noch verzagen. Auch wird keines von ihnen fehlen, spricht der Herr.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich David einen gerechten Spross erwecken werde. Er wird als König regieren, weise handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land. Zu seiner Zeit wird Juda gerettet werden und Israel sicher wohnen. Und dies ist der Name, mit dem er genannt werden wird.

„Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“ Alle Fehler der Vergangenheit und alle Urteile der Gegenwart zur Zeit Jeremias werden also umgekehrt und gewandelt. Dieser Gedanke wird an verschiedenen Stellen im Buch angesprochen, rückt aber in den Kapiteln 30 bis 33 in den Mittelpunkt. Zu Beginn dieses Abschnitts lesen wir, dass Gott Jeremia befohlen hatte, diese Worte auf eine Schriftrolle zu schreiben.

Es scheint also, dass diese Worte des Propheten ursprünglich eine separate Schriftrolle bildeten und zur Hervorhebung und zur Betonung der Idee, dass Gott eine Zukunft für Israel bereithält, herausgelöst wurden. Kritische Gelehrte haben bei der Untersuchung der prophetischen Bücher jedoch oft argumentiert, dass die eigentliche Botschaft der Propheten eine des Gerichts war. Spätere Bearbeiter oder Redaktoren hätten dann Worte der Hoffnung hinzugefügt, um dem Ganzen etwas Positives abzugewinnen.

Und dass diese Worte der Hoffnung, der Wiederherstellung und der Erlösung möglicherweise nicht authentisch für den ursprünglichen Propheten waren, weil sie dessen ursprüngliche Gerichtsbotschaft abgeschwächt hätten. Das Problem mit dieser Idee ist, dass es im gesamten Korpus kein einziges prophetisches Buch gibt, das nicht irgendeine Botschaft der Erlösung enthält. Ich denke, die schärfste Gerichtsbotschaft findet sich im Buch Amos.

In diesem Buch findet sich kaum etwas Positives. Amos spricht vom Tag des Herrn und sagt: „Man könnte meinen, es werde ein Tag des Lichts für Israel sein, dass Gott seine Feinde besiegen wird. Doch in Wirklichkeit wird es ein Tag der Finsternis sein.“

Es wird sein, als ob ein Mann vor einem Löwen flieht und einem Bären begegnet. Und selbst wenn er dem Bären irgendwie entkommen kann, in sein Haus gelangt und sich zum Ausruhen an die Wand lehnt, wird eine Schlange aus der Wand kriechen und ihn in die Hand beißen. Sie werden Gottes Gericht nicht entgehen.

Und er malt sich den Rest aus, der nach dem Gericht übrig bleibt. Nur ein Zehntel der Nation wird überleben. Diese Nation, dieser Rest, wird wie ein Lamm sein, das einem Raubtier entrissen wird.

Und alles, was übrig bleibt, ist ein kleines Stück Ohr, ein Stück Schwanz, ein Teil eines Beins. Doch am Ende des Buches Amos, trotz dieser Botschaft des Gerichts (Kapitel 9, Verse 11–15), wird Gott die zerstörte Stiftshütte Davids wieder aufbauen. Und in Zukunft, wenn Gott sein Volk segnet und es ins Land zurückführt, werden die Hügel vom Wein fließen, und es wird Segen, Freude und Wohlstand geben.

Wenn wir also annehmen, die Botschaft der Propheten bestehe ausschließlich aus Gericht, dann haben wir ein echtes Problem mit dem prophetischen Korpus, denn jedes prophetische Buch enthält eine Verheißung der Erlösung. Im Buch Jeremia wird diese in den Kapiteln 30 bis 33 besonders hervorgehoben. Ein Ausdruck, der am Anfang und am Ende dieses Abschnitts sowie einige Male innerhalb der Kapitel 30 bis 33 vorkommt, beschreibt, wie diese Wiederherstellung aussehen wird.

Der Herr spricht: „Ich werde das Geschick meines Volkes wenden.“ Das sehen wir in Kapitel 30, Vers 3 am Anfang und dann in Kapitel 33, Vers 26 am Ende. Diese Verheißung Gottes, das Geschick des Volkes zu wenden, bildet somit die Grundlage für das Buch des Trostes.

Der Ausdruck findet sich auch in Kapitel 30, Vers 18 und Kapitel 31, Vers 23. Das hebräische Wort für „Ich werde das Geschick meines Volkes wenden“ lautet „Schub Schabut“. Somit gibt es zwei Formen unseres Wortes „Schub“, das im Buch Jeremia eine so wichtige theologische Bedeutung hat.

Gott hat dem Volk immer wieder geboten, zu ihm zurückzukehren, doch es hat sich wiederholt geweigert. Am Ende dieses Prozesses verspricht der Herr, sein Volk zu erlösen und wiederherzustellen. Er wird ihr Wohlergehen wiederherstellen, sie ins Land zurückführen und genau das tun, was Mose in 5. Mose 30 für Israel verheißen hatte. Ich denke, dies könnte Ihnen beim Lesen der Propheten und beim Kennenlernen ihrer Texte helfen.

Dies beschränkt sich nicht nur auf das Buch Jeremia. Botschaften der Erlösung werden tendenziell durch zwei Hauptgattungen vermittelt. Es gibt zwei Haupttypen von Heilsbotschaften, die wir in den alttestamentlichen Propheten finden.

Das erste ist das, was man ein Heilsorakel nennt. Heilsorakel. Okay, hier ist eine Definition bzw. eine Beschreibung davon.

Eine Heilsbotschaft ist eine Verheißung Gottes, sein Volk aus einer gefährlichen, verzweifelten und manchmal sogar hoffnungslosen Lage zu befreien. Dies ist in

Jeremia 30–33 offensichtlich ein wichtiges Genre, da das Exil für das Volk Israel eine verzweifelte, gefährliche und hoffnungslose Situation darstellt. Typisch für eine Heilsbotschaft ist insbesondere das Gebot: Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!

Etwas, das wir im Alten Testament immer wieder sehen. Ein wesentlicher Bestandteil des Orakels ist, dass es die gegenwärtige Situation der Befreiung gegenüberstellt, die der Herr bringen wird. Du befindest dich also mitten in dieser Schwierigkeit.

Es mag aus deiner Sicht völlig hoffnungslos erscheinen, aber fürchte dich nicht. Ich werde dich erlösen. Ich werde dich da rausholen.

Es ist das Versprechen, dass Gott handeln wird. Und oft, wenn Menschen in gefährlichen oder schwierigen Situationen waren, fragten sie den Herrn: „Herr, warum schläfst du? Wo bist du? Wann wirst du eingreifen?“ Das Heilsversprechen ist ein konkretes Versprechen Gottes, dass er in dieser Situation eingreifen wird. Auch heute noch finden wir in den prophetischen Büchern manchmal Heilsversprechen, diese Zusagen der Furchtlosigkeit, die einzelnen Menschen gegeben werden.

Und wenn man sich ein paar Beispiele im Buch Jesaja ansieht, wird deutlich, dass dies nicht nur im Buch Jeremia so ist. Es trifft auf die Propheten im Allgemeinen zu.

Der Prophet Jesaja erscheint König Ahas in Jesaja Kapitel 7 und verkündet ihm eine Heilsbotschaft. Und um es kurz zu sagen: Ahas war einer der schlimmsten Könige, die Juda je hatte. Er tat, was dem Herrn missfiel.

Er vertraute nicht auf den Herrn. Er opferte seine Söhne im Feuer. Ich meine, er war einer der schlimmsten Vertreter der davidischen Dynastie aller Zeiten.

Doch zur Zeit des Ahas wird Juda von der syrisch-ephraimitischen Koalition angegriffen. Syrien und Israel attackieren Juda. Inmitten dieses Konflikts erscheint Jesaja dem Ahas und verkündet ihm eine rettende Botschaft.

Und Jesaja, Kapitel 7, Vers 3, sagt Folgendes: Der Herr sprach zu Jesaja: Geh hinaus und geh Ahas entgegen, du und dein Sohn! Schneide den oberen Teich an der Straße zum Feld der Wäscher ab. Israel bzw. Juda wird also von Israel und Syrien angegriffen. Jerusalem steht kurz vor der Eroberung durch ein feindliches Heer.

Ahas ist unterwegs, um die Wasserversorgung zu überprüfen und zu sehen, ob wir das überstehen werden. Jesaja überbringt ihm folgende Botschaft: „Seid vorsichtig, seid still, fürchtet euch nicht und lasst euer Herz nicht verzagen, denn diese beiden glimmenden Brandstifte werden euch nicht erschrecken.“

Du machst dir Sorgen wegen dieser beiden Könige, die ins Land kommen werden, mit ihren gewaltigen Heeren. Fürchte dich nicht, sei nicht beunruhigt, lass dich nicht verunsichern. Gott wird sie vernichten.

Es sind nur zwei glimmende Holzscheite. Fürchtet euch nicht vor dem Zorn Rezans und Syriens und des Sohnes Amalias, dieser beiden Könige, die euch angreifen. Habt keine Angst, denn Syrien und Ephraim haben Böses gegen euch geplant und gesagt: „Lasst uns nach Juda hinaufziehen.“

Ihr Angriff wird scheitern. Vertraue auf Gottes Verheißung. Das ist ein Heilsversprechen.

Sie befinden sich in einer verzweifelten Lage. Habt keine Angst. Gott wird eingreifen.

Das Traurige daran ist, dass König Ahas aufgrund seiner Bosheit nicht an die Heilsbotschaft glaubt und versucht, das Problem selbst zu lösen, was Juda ins Verderben stürzt. Später jedoch empfängt Ahas' Sohn Hiskia eine Heilsbotschaft. Und genau zu diesem Zeitpunkt – wir haben diese Geschichte schon oft besprochen – ist Jerusalem vom assyrischen Heer belagert.

Hiskia wendet sich im Gebet und im Glauben an den Herrn und ist überzeugt, dass Gott ihn erretten wird. Daraufhin kommt Jesaja zu ihm und verkündet ihm die Botschaft der Rettung. Kapitel 37, Vers 5: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, mit denen die jungen Männer des assyrischen Königs mich verleumdet haben.

So sagt der Prophet: Seht her, fürchtet euch nicht vor den Drohungen der Assyrer und ihren Gotteslästerungen! Vers 7: Siehe, ich werde einen Geist in ihn legen, sodass er ein Gerücht hört und in sein Land zurückkehrt, und ich werde ihn in seinem Land durchs Schwert fallen lassen. Fürchtet euch nicht!

Du befindest dich in einer verzweifelten Lage. Ich werde das ändern. Ich werde mich um den König kümmern, der dein Land überfallen hat.

Ich werde dich beschützen. Der Unterschied zwischen Hiskia und seinem Vater besteht darin, dass Hiskia an Furcht glaubte, nicht an Verheißungen. Wenn Gott eine Heilsbotschaft verkündet, möchte er, dass die Menschen im Glauben darauf reagieren.

Später im Buch Jesaja, Kapitel 43, Verse 1 bis 3, verkündet Gott dem gesamten Volk Israel, den im Land lebenden Exilanten – also genau jenen Menschen, auf die sich Jeremia konzentriert – eine Heilsbotschaft. Daher ist diese Passage für unser Studium des Buches Jeremia von großer Bedeutung.

Hört, was Jesaja zu den Verbannten sagt. Doch nun spricht der Herr – und dies ist eine meiner liebsten Stellen unter allen Propheten wegen der darin enthaltenen Verheißung: So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.

Und nun, die Heilsbotschaft: Fürchtet euch nicht! Sie schildert die bevorstehende Erlösung so, als sei sie bereits geschehen. Ich habe euch erlöst.

Ich habe dich beim Namen genannt. Du gehörst mir. Zwischen uns besteht eine Beziehung.

Und aufgrund dieser Beziehung werde ich euch erretten. Und dann spricht der Herr: Wenn ihr durchs Wasser geht, werde ich bei euch sein. Und wenn ihr durch Flüsse geht, werden sie euch nicht überfluten.

Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht verzehren, denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Erlöser. In Ordnung.

Wenn sie die Reise zurück ins verheißene Land antreten, spielt es keine Rolle, was sie durchmachen müssen, ob sie durch Wasser oder Feuer gehen müssen – Gott wird mit ihnen sein. Er wird sie ins verheißene Land zurückführen und sie aus ihrer verzweifelten Lage befreien. Was wird dann im Buch Jesaja zum zentralen Thema für die Verbannten? Werden sie, wie Ahas oder Hiskia, von ihrer Furcht überwältigt und ihnen keine Verheißungen geben? In Jeremia 30–33 verkündet Jeremia dem Volk ebenfalls furchtlose Verheißungen.

Und es gibt Verheißungen, die Heilsversprechen sind, in denen der Herr sagt: „Ich kenne deine verzweifelte Lage, aber ich werde mich um dich kümmern und dich retten.“ Schauen wir uns Kapitel 30, Verse 10 und 11 an. Dort heißt es: „Fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht“, spricht der Herr.

Dieselbe Botschaft, die wir schon an Ahas, Hiskia und das Volk im Buch Jesaja gerichtet sahen. Genau diese Botschaft verkündet Jeremia auch den Exilanten. Fürchtet euch nicht.

Beruhige dich. O Jakob, mein Diener. Alles in Ordnung.

Der Grund, warum Gott für Israel handelt und dies tut, liegt in seiner besonderen Beziehung zu diesem Volk. Er hat es auserwählt. Aus reiner Gnade hat er es zu seinem Volk bestimmt, und daran wird sich nichts ändern.

Sei nicht verzagt, Israel! Denn siehe, ich werde dich aus der Ferne retten. Dein Nachkomme Jakob wird aus dem Land seiner Gefangenschaft zurückkehren und

Ruhe und Frieden finden, und niemand wird ihn ängstigen. Denn ich bin mit dir, um dich zu retten, spricht der Herr.

Ich werde alle Völker, unter die ihr zerstreut seid, vollständig ausrotten; nur euch werde ich nicht vollständig ausrotten. Es herrscht also eine verzweifelte Lage. Sie befinden sich mitten in der Gefangenschaft.

Sie befinden sich in einem fremden Land. Sie werden von ihren Feinden unterdrückt. Gott verspricht, einzugreifen und sie zu befreien.

Ich werde euch retten. Jascha, eines der wichtigsten hebräischen Wörter für Erlösung im Alten Testament. Der Herr wird ihre jetzige Situation zum Guten wenden.

Sie stehen unter dem Gericht ihrer Feinde. Der Herr wird ihre Feinde vernichten und Israel retten. Daher kommt es in diesen Heilsprophezeiungen zu dieser Umkehrung.

Dieser Gedanke wird weitergeführt, als der Prophet in den Versen 12 bis 17 des 30. Kapitels die Heilsbotschaft ausführt. Im ersten Teil dieser Heilsbotschaft wird die gegenwärtige verzweifelte Lage Judas ausführlich und detailliert geschildert. Betrachtet man Juda im Exil, erscheint die Situation tatsächlich hoffnungslos.

Und hier ist, was der Herr sagt: Dein Schmerz (Vers 12) ist unheilbar. Verstanden? Du bist verwundet.

Sie haben eine Krankheit. Sie ist unheilbar. Das ist eine hoffnungslose Situation.

Deine Wunde ist schwer. Niemand verteidigt dich. Es gibt kein Heilmittel für deine Wunde und keine Heilung für dich.

Es erinnert uns an eine frühere Stelle im Buch, als die Menschen in Gilead nach einer Bombe suchen und nichts finden. Alle deine Geliebten haben dich vergessen. Sie sprechen von den Nationen, mit denen sie sich verbündet haben, um aus dieser Situation herauszukommen.

Sie kümmern sich nicht um euch, denn ich habe euch wie einen Feind geschlagen und wie einen unbarmherzigen Gegner bestraft. Eure Schuld ist groß, eure Sünden sind offenkundig. Warum klagt ihr über euren Schmerz? Euer Leid ist unheilbar, weil eure Schuld groß und eure Sünden offenkundig sind. Deshalb habe ich euch dies angetan. Gibt es hier irgendetwas, das Hoffnung birgt? Es ist unheilbar.

Sie haben keine Medizin. Sie haben keine Hilfe. Und sie stehen unter dem Gericht Gottes.

Und dann scheint Vers 16 den endgültigen Schlag einzuleiten, denn der Prophet sagt: „Darum, laken“, was, wie wir bei den Gerichtsreden gesehen haben, oft ein Urteil einleitet, etwas, das Gott über sie tun wird. Angesichts der Verse 12 bis 15 erwarten wir also ein Urteil, ein Schuldspruch, und Folgendes werde ich tun: Eure Sünden sind offenkundig, eure Schuld ist groß, ich habe euch dies angetan, laken .

Hört nun, was der Herr spricht: Alle, die euch verschlingen, werden verschlungen werden, und alle eure Feinde, jeder einzelne von ihnen, werden in die Gefangenschaft geführt werden. Die euch plündern, werden geplündert werden, und alle, die euch angreifen, werde ich rauben.

Denn ich werde euch Gesundheit schenken und eure Wunden heilen, spricht der Herr, weil man euch verstoßen hat. Es ist Zion, um das sich niemand kümmert. Das ist eine wunderschöne Stelle, denn sie beginnt mit den Worten: Es gibt keine Heilung, keine Genesung, keine Hoffnung; darum werde ich eure Feinde vernichten und euch heilen und wiederherstellen.

Tim Keller sagt, diese Passage sei ein wunderbares Beispiel für Gottes unlogische Gnade. Nichts in der gegenwärtigen Situation ließe Hoffnung für die Zukunft aufkommen, doch Gott verspricht: „Ich werde euch heilen und eure Wunden verbinden.“ In einem Heilsorakel geht es also um die Verheißung, sich nicht zu fürchten, darum, dass Gott auf besondere Weise in diese Situation eingreifen, retten, erlösen und befreien wird. Und infolgedessen wird sich die hoffnungslose Lage zum Guten wenden. Das ist der Kern eines Heilsorakels. Die andere wichtige Gattung der Heilsbotschaften in den alttestamentlichen Propheten ist die sogenannte Heilsdarstellung.

Und was eine Heilsdarstellung ausmacht, ist – wie bereits erwähnt – eine Botschaft der Hoffnung, ein Versprechen. Manchmal ist es nicht leicht, zwischen einem Heilsorakel und einer Heilsdarstellung zu unterscheiden. Eine Heilsdarstellung bietet jedoch eine poetische Beschreibung der Zustände, die in der zukünftigen Zeit der Erlösung herrschen werden, wenn Gott sein Volk wiederherstellt. Oft wird Gottes Wiederherstellung auf sehr überschwängliche, poetische und wunderschöne Weise so geschildert. Bei den Propheten wird beschrieben, wie das Leben seines Volkes aussehen wird, wenn Gott es aus dem Exil zurückführt.

Denken Sie daran, dass bei Amos die Hügel vom Wein triefen werden, weil unglaublicher Wohlstand herrschen wird. Diese übertriebene, fast poetische Beschreibung des Lebens zur Zeit der Erlösung ist typisch für eine Heilsdarstellung. Und wenn wir diese Dinge betrachten, verstehen wir, dass die Propheten weit über die bloße Rückkehr des Volkes ins Land hinausblickten. Sie sahen letztlich das zukünftige Reich Gottes voraus.

Nun mag sich mancher fragen: Sprechen sie vom tausendjährigen Reich oder vom ewigen Reich? Ich glaube, wenn man Jesaja, Jeremia oder Ezechiel danach fragen würde, wüssten sie vielleicht nicht, wovon man spricht. Sie sehnen sich einfach nach dem Reich Gottes. Sie freuen sich auf diese zukünftige Zeit der Wiederherstellung und Erlösung und nutzen diese wunderschönen, poetischen Schilderungen von Leben, Segen, Frieden und Wohlstand, um den Menschen zu erklären: Das ist es, was Gott für euch tun wird.

Und noch einmal: Nicht nur Jeremia tut dies. Es ist ein Kennzeichen der gesamten prophetischen Literatur. Hören wir uns also diese Passage aus Jesaja, Kapitel 11, Verse 6 bis 9 an. Ich denke, wir kennen sie alle.

Der Wolf wohnt beim Lamm, der Leopard liegt beim Zicklein, Kalb, Löwe und Mastkalb beieinander, und ein kleines Kind führt sie. Können Sie sich vorstellen, wie ein kleines Kind seine Haustiere mitnimmt, darunter ein Kalb, ein Löwe und ein Leopard? Und es streichelt den Leoparden ganz friedlich.

Kuh und Bär weiden zusammen, ihre Jungen liegen beieinander, und der Löwe frisst Stroh wie ein Ochse. Das Säuglingskind spielt am Loch der Kobra und braucht sich nicht vor einem Biss zu fürchten. Das entwöhnte Kind legt seine Hand auf den Bau der Kreuzotter – absolute Sicherheit.

Sie sollen auf meinem ganzen heiligen Berg weder schaden noch zerstören. Diese wunderschöne poetische Beschreibung nutzt also das Tierreich als Sinnbild für den Zustand absoluten Friedens und der Harmonie, der im zukünftigen Reich herrschen wird. Ist diese Sprache nun wörtlich oder metaphorisch zu verstehen? Ich denke, in gewisser Weise beides.

Denn der Herr wird den Fluch und den Tod umkehren und alles, was im neuen Himmel und auf der neuen Erde geschieht. Darüber hinaus ist es, glaube ich, eine poetische Umschreibung für vollkommene Harmonie im politischen, menschlichen und natürlichen Bereich. Es ist dieses große, umfassende Versprechen.

Es gibt noch eine ähnliche Verheißung. Wie wird das zukünftige Königreich aussehen? Jesaja beschreibt es folgendermaßen in Jesaja, Kapitel 65: „Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

Und noch einmal, aus neutestamentlicher Sicht, wollen wir die Frage stellen: Handelt es sich hier um das tausendjährige Reich oder das ewige Reich? Die Propheten sehen die Dinge nicht so klar. Sie sehen einfach ein Reich. An das Frühere wird man sich nicht mehr erinnern, es wird einem nicht mehr in den Sinn kommen; aber freut euch und jubelt ewig über das, was ich schaffe.

Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Freude und ihr Volk zur Fröhlichkeit. Denkt an all das Leid, das Elend, den Herzschmerz und die Katastrophen, die das Volk erlitten hat. Wenn Gott Jerusalem wiederherstellt, wird es wieder ein Ort der Freude und des Feierns sein.

Der Herr spricht: Ich will mich freuen über Jerusalem und fröhlich sein über mein Volk. Man soll in ihr kein Weinen und kein Geschrei mehr hören. Nun gut, und hier kommt ein interessanter Vers.

Jesaja 65,20: Es wird in ihr kein Kind mehr geben, das nur wenige Tage lebt, noch einen Greis, der seine Tage nicht vollendet. Denn der Jüngling wird mit hundert Jahren sterben, und der hundertjährige Sünder wird verflucht sein.

So verstricken wir uns wieder in der Frage, ob es sich um das Millennium handelt. Ist dies das ewige Reich? Ich denke, es ist lediglich eine poetische Umschreibung dafür, dass die Bedingungen des Todes und die Auswirkungen des Fluchs, die wir jetzt sehen, im zukünftigen Reich radikal verändert sein werden. Und in dieser Zeit wird der Tod so weit an Bedeutung verlieren, dass jemand, der mit hundert Jahren stirbt, als Kind gelten wird. Er wird als Fluch betrachtet werden.

Es gibt aber auch andere Stellen bei den Propheten, an denen im zukünftigen Reich der Tod vollständig ausgelöscht werden soll. Diese Bilder stehen also gewissermaßen im Widerspruch zueinander. Wir sollen sie nicht immer allzu wörtlich interpretieren.

Es bedeutet einfach, dass die Bedingungen und die Auswirkungen des Fluches aufgehoben werden. Und hier ist, was Gott dem Volk verspricht: Sie werden Häuser bauen und darin wohnen.

Sie werden Weinberge anlegen und deren Früchte essen. Sie werden nicht bauen, und ein anderer wird darin wohnen. Sie werden nicht pflanzen, und ein anderer wird davon essen.

Und wie die Tage eines Baumes sollen die Tage meines Volkes sein, und mein Auserwählter soll lange Freude an den Werken seiner Hände haben. Was also im Exil geschah, als ein Feind einfiel, das Land überfiel, ihre Städte zerstörte und sie fortführte, das wird nie wieder geschehen. Und sie werden nie wieder Häuser bauen und nicht darin wohnen können.

Sie werden nie wieder Weinberge anlegen und die Früchte von anderen essen lassen. Sie werden in diesem Land leben, solange Bäume stehen. Sie werden ein langes Leben, Segen und Wohlstand haben.

So sieht eine Heilsdarstellung aus. Und in Jeremia, Kapitel 30 bis 33, finden wir ebenfalls diese überschwänglichen, kunstvollen und umfassenden Verheißungen, wie

der Frieden und der Wohlstand des zukünftigen Königreichs aussehen werden, wenn Israel ins Land zurückkehrt. Zu Jeremias Zeiten werden sie in drei Wellen des Exils vernichtet.

Doch die Verheißung im Buch des Trostes lautet, dass der Herr sie zurückbringt und sie dieses Land, in dem Milch und Honig fließen, wieder genießen werden. Sie werden es für immer genießen. Und der Herr wird die Herzen seines Volkes verändern, sodass sie nie wieder solch ein verheerendes Gericht erleiden müssen.

Ich lese Ihnen ein paar Stellen aus dem Buch Jeremia, Kapitel 30 bis 33, vor. In Jeremia 31, Verse 11 bis 14, finden wir eine Darstellung der Erlösung. Okay, Jeremia 31, Verse 11 bis 14.

Denn der Herr hat Jakob erlöst und ihn aus der Gewalt derer befreit, die ihm überlegen waren. Sie werden kommen und auf den Höhen Zions jubeln und sich freuen über die Güte des Herrn, über das Getreide, den Wein und das Öl und über die Jungen der Schafe und Rinder. Ihr Leben wird sein wie ein bewässerter Garten, und sie werden nicht mehr verkümmern.

Dann werden die jungen Frauen im Tanz jubeln, und die jungen Männer und die Alten werden fröhlich sein. Ich werde ihre Trauer in Freude verwandeln. Ich werde sie trösten und ihnen Freude statt Kummer schenken.

„Ich werde die Seele des Priesters reichlich speisen, und mein Volk soll sich an meiner Güte sättigen“, spricht der Herr. Was man hier verstehen sollte, ist, dass die Schilderung der zukünftigen Zustände der Wiederherstellung im Reich Gottes, wenn all dies vollständig erfüllt ist, eine absolute Umkehrung dessen darstellt, was das Volk zu Jeremias Zeiten erlebt hatte. Sie hatten die Schrecken von Belagerung, Hungersnot und Seuchen erfahren. Und denken Sie an die Schilderung von Samaria während der Belagerungszeit im 2. Buch der Könige.

Ein Eselskopf kostet 80 Schekel Silber. Ein Viertel Liter Taubenmist für fünf Schekel Silber. Nach den schrecklichen Zuständen von Hungersnot und Belagerung werden sie nun im Überfluss leben müssen.

Zu Jeremias Zeiten herrschten Trauer und Leid. Und was mich beim erneuten Durchlesen dieses Abschnitts, der mir bei der Vorbereitung auf diese Lektionen besonders aufgefallen ist, ist die starke Betonung in den Versen 30 bis 33, dass das Exil von Weinen, Trauer und Leid geprägt war. Dies sollte sich nun in ein ausgelassenes Fest verwandeln.

Mancherorts spielen die jungen Frauen Tamburine, tanzen und jubeln. Genau das passiert hier. Die Menschen singen und loben Gott.

Das ist eine völlige Umkehrung dessen, was wir an anderen Stellen im Buch gelesen haben. Erinnern wir uns: In Kapitel 9 klettert der Tod durchs Fenster, und die Lage im Land Juda ist so ernst, dass Jeremia sagt, wir müssten die professionellen Trauernden rufen. Sie sollen kommen und die Trauer unseres Volkes zum Ausdruck bringen, denn der Tod ist durchs Fenster gekommen.

Jeremia selbst ist der weinende Prophet, und ich seufze: „O, dass mein Haupt doch ein Quell der Tränen wäre, damit ich unaufhörlich um mein Volk weinen könnte angesichts dessen, was es durchmacht!“ All diese Tränen werden sich in Freude verwandeln. Denkt daran: In Jeremias Situation war eines der Zeichen, oder besser gesagt, eines der Dinge, die Jeremia in seinem Leben befolgte, Gottes Gebot in Jeremia 16,1-4, dass er nicht heiraten, keine Kinder bekommen und keine Feste und Feiern besuchen solle.

Wenn Gott Jeremia diesen Auftrag im Zuge der Wiederherstellung erteilen würde, müsste er Jerusalem verlassen, denn die ganze Stadt würde ein Ort der Freude sein. Doch der Mangel, die Entmutigung, die Trauer, die Hungersnot – all das würde sich umkehren. In Jeremia 31,18 ist in Rama eine Stimme zu hören, ein Klagelied und bitteres Weinen.

Rachel weint um ihre Kinder. Sie will sich nicht trösten lassen, weil ihre Kinder nicht mehr da sind. So wird die Mutter der Stämme Israels als Trauernde dargestellt, die über die Vernichtung ihres Volkes trauert, doch Gott wird sie mit Jubel und Freude zurückkehren lassen.

Hören wir uns die Beschreibung der Stadt Jerusalem an. Die Passage, die ich hier betrachten möchte, ist Kapitel 31, Verse 38 bis 40. Hier finden wir eine weitere Darstellung der Erlösung.

So spricht der Herr: „Ach, seht, es kommt die Zeit“, spricht der Herr, „da wird die Stadt für den Herrn wieder aufgebaut werden, vom Turm Hananels bis zum Ecktor. Und die Messschnur soll weiter geradeaus bis zum Hügel Gareb verlaufen und sich dann nach Goa wenden. Das ganze Tal der Toten und der Asche und alle Felder bis zum Bach Kidron und bis zur Ecke des Pferdeters im Osten sollen dem Herrn heilig sein.“

Sie soll nicht mehr entwurzelt oder umgestoßen werden. Und so hören wir jene Worte des Gerichts, die Jeremias Wirken geprägt haben: Entwurzelung, Zerstörung. Doch Gott ist im Begriff, sein Volk zu pflanzen, wiederherzustellen und wieder aufzubauen. Und die ganze Stadt Jerusalem wird dem Herrn heilig werden.

Es geht nicht nur um den Tempelbezirk. Viele Propheten betonen im Zusammenhang mit der zukünftigen Wiederherstellung im Wesentlichen vier immer wiederkehrende Ideen. Erstens: Gott wird Israel aus dem Exil zurückführen.

Zweitens wird er ihre Städte wiederaufbauen und wiederherstellen. Drittens wird er insbesondere die Stadt Jerusalem wiederherstellen, und die Menschen werden den Tempel wieder aufbauen. Hesekiel 40 bis 48 beschreibt detailliert, wie dieser zukünftige Tempel aussehen wird.

Jeremia spricht nicht viel über den Tempel und erwähnt ihn eigentlich gar nicht. Er spricht lediglich über den Wiederaufbau Jerusalems. In Kapitel drei sagt er, dass sie nicht einmal die Bundeslade neu anfertigen werden.

Sie werden es nicht mehr brauchen. Die ganze Stadt Jerusalem wird Gott heilig sein. Erinnernt euch, wie Jerusalem zu Jeremias Zeiten aussah.

In Kapitel fünf durchstreifen sie die Stadt auf der Suche nach einem Gerechten, doch sie finden keinen. Es gibt Orte wie das Hinnomtal, wo sich einst die Tophet und Heiligtümer heidnischer Götter befanden und Kinderopfer dargebracht wurden. Selbst diese Orte, die mit Leichen übersät und verunreinigt sind, werden letztendlich zu heiligen Stätten Gottes.

Ganz Jerusalem wird ein Ort der Freude und des Feierns sein. Die vierte Verheißung der Propheten lautet, dass letztendlich auch die Völker an den Segnungen dieser Erlösung teilhaben werden. Darüber werden wir in einer späteren Sitzung sprechen.

Nun wollen wir uns mit Jeremia 30 bis 33 befassen. Wir haben Heilsprophezeiungen und Darstellungen des Heils kennengelernt. Wir haben diese wunderbare Botschaft gesehen.

Betrachten wir Jeremia 30 bis 33 im Lichte der Gesamtbotschaft des Buches Jeremia. Die Handlung, die Geschichte des Buches, folgt, wie wir bereits gesehen haben, nicht dem linearen Erzählverlauf, den wir üblicherweise in einem Buch erwarten. Selbst wenn das Buch im Wesentlichen die Geschichte von Jeremias Leben und Wirken schildert, sind nur einige Teile chronologisch geordnet.

Es gibt mehr solcher Panels und Erzählparallelitäten. Trotz dieser mitunter verwirrenden Struktur glaube ich, dass das Buch Jeremia im Grunde um eine bestimmte Handlung herum aufgebaut ist. Auch wenn es ein Buch mit Botschaften, Predigten und Weissagungen ist, lässt sich eine Entwicklung erkennen, in der ein Problem und seine Lösung angestrebt werden.

Denken Sie daran, dass das Problem in der ersten Botschaft des Buches darin besteht, dass die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk zerrüttet ist. Konkret werden in Kapitel zwei, insbesondere im Hinblick auf Juda und Israel, Bilder verwendet, die einer untreuen Ehefrau gleichen. Sie haben Prostitution begangen.

Sie haben immer wieder eklatant Ehebruch gegen den Herrn begangen, indem sie diese anderen Götter anbeteten. Die andere Beziehung, die in Kapitel 3, Verse 19 und 20, beschrieben wird, ist die, dass sie untreue Söhne waren. Die Handlung des Buches Jeremia beschränkt sich also nicht allein auf diese willkürliche Zerstörung.

Es geht nicht einfach darum, dass Gott seinem Zorn Luft macht und sagt: „Diese Leute haben den Bund missbraucht. Ich werde es ihnen heimzahlen.“ Der Sinn all dessen ist letztlich, dass Gott zwar die Sünden der Vergangenheit bestrafen will, sie aber auch tilgen und die zerbrochenen Beziehungen wiederherstellen möchte.

Zu Beginn des Buches begegnen wir einer untreuen Ehefrau und einem untreuen Sohn. Was geschieht am Ende der Geschichte (Kapitel 30 bis 33)? Jeremia verrät uns die Antwort nicht erst am Ende des Buches. Die Auflösung findet sich bereits in den Kapiteln 30 bis 33: Gott wird diese Beziehung wiederherstellen.

Erinnert euch an das, was in Jeremia 2,20 über Juda als Gottes Volk steht: Sie sind wie eine treulose Ehefrau, die auf jedem Hügel und unter jedem grünen Baum Unzucht treibt. Sie sind wie brünstige Tiere.

Und daraufhin, in Jeremia 13, wird Gott seine Frau schwer bestrafen. Wir haben vorhin schon über einige ziemlich verstörende Bilder gesprochen, die wir dazu beschreiben müssen. Gott wird ihre Nacktheit bloßstellen.

Gott wird ihre Schande vor dem ganzen Volk offenbaren und seine untreue Frau leibhaftig bestrafen. Doch in Vers 31,21–22 wird diese Ehe wiederhergestellt. Und der Herr spricht: „Ich werde einen neuen Bund mit dem Volk schließen, der nicht dem Bund gleicht, den ich mit ihnen in Ägypten schloss, als ich ihr Ehemann war.“

Dieser neue Bund, diese Ehe, wird also endlich funktionieren. Und das Buch Jeremia erzählt die unglaubliche Geschichte, wie Gott im Leben seines untreuen Volkes wirkt, obwohl es dem Propheten nicht zuhört. Auch wenn er dieses Gericht sprechen muss, wird Gott sein Volk letztendlich zurückführen und diese Ehe wiederherstellen.

Einen Hinweis darauf finden wir in Kapitel 31, Verse 21 und 22. Dort sagt Gott zu den Menschen: „Errichtet euch Wegweiser und macht euch Wegmarken. Denkt genau an die Straße, den Weg, den ihr gegangen seid.“

Und so stellt sich Gott Israel vor. Er stellt diese Wegweiser auf, damit ihr den Weg zurück ins gelobte Land findet. Ich denke dabei an die Schilder der burmesischen Rasierer, die früher immer am Straßenrand standen und Werbung machten. Diese Schilder werden Israel zurück ins gelobte Land führen.

Und so spricht der Herr: Kehre zurück, Jungfrau Israel! Wenn man nun an die Gnade denkt, die eine Frau, Israel, Gottes Braut, die einst eine schamlose Prostituierte war, in eine schöne und reine Jungfrau verwandelt – das ist die Gnade Gottes.

Das Buch Jesaja tut dasselbe. Im ersten Kapitel heißt es: „Meine treue Stadt ist zur Hure geworden, erfüllt von Unrecht, Blutvergießen und Untreue gegenüber dem Herrn.“ Doch wisst ihr, was aus Jerusalem am Ende des Buches wird? Es wird dem Herrn Freude bereiten.

Es ist wie mit einer unfruchtbaren Frau, die Gott zur Frau zurücknimmt. Er heiratet sie erneut und verwandelt sie durch seine Gnade von einer treulosen Prostituierten in eine reine und schöne Jungfrau, die er wieder zu seiner Frau nimmt. Das ist die Gnade Gottes.

Das ist die Gnade Gottes, die der Herr Israel erwiesen hat. Das ist die Gnade Gottes, die er jedem von uns erweist, ungeachtet unserer Sünden. Er kann uns reinigen, uns läutern und uns in seinen Augen heilig machen.

Deshalb ging Jesus ans Kreuz, um dies zu ermöglichen. Genau das wird der Herr für sein Volk Israel tun. Und es heißt: Kehrt zurück, Jungfrau Israel, kehrt zurück in eure Städte.

Wie lange willst du noch wanken, du treulose Tochter? Nun gut. Das war typisch für Israel und Juda in ihrer gesamten Geschichte, aber sie werden zum Herrn zurückkehren. Und dann heißt es: Denn der Herr hat etwas Neues auf Erden geschaffen.

Der Herr wird ein Werk der Neuschöpfung vollbringen. Eine Frau umschließt einen Mann. Und es gibt viele Diskussionen darüber, was dieser Ausdruck bedeutet.

Manche sprechen davon, dass eine Frau einen Mann bezwingt und dass Israel als schwaches, im Exil lebendes Volk letztendlich mächtiger sein wird als seine Unterdrücker. Es wäre, als würde Gott eine Frau zur Kriegerin machen. Eine andere Möglichkeit ist jedoch, dass die Vorstellung des Einkreisens die Idee einer Frau vermittelt, die einen Mann umarmt.

Und Gott vollbringt dieses Werk der Neuschöpfung, in dessen Verlauf diese untreue Frau ihn letztendlich lieben wird. Und diese Beziehung wird wiederhergestellt werden. Wir haben ja schon oft über feministische Kritikerinnen gesprochen, die sich an der weiblichen Symbolik stören.

Und ehrlich gesagt ist es in vielerlei Hinsicht beunruhigend. Wir verstehen aber, dass der Prophet diese Metapher letztlich benutzt, um etwas sehr Schönes zu veranschaulichen und zu zeigen, wie Gott diese zerbrochene Beziehung

wiederherstellen wird. Es gibt auch eine zerbrochene Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, vergleichbar mit der zwischen einem Vater und seinem Sohn.

Manche von uns haben das mit ihren eigenen Kindern erlebt. Und es ist ermutigend zu wissen, dass selbst Gott solche Dinge durchmacht, wenn wir das erleben. Andere von uns haben Menschen in solchen Situationen beigegeben.

Manche von uns werden vielleicht in Zukunft damit konfrontiert werden, dass dies – ungeachtet all unserer Bemühungen, unsere Kinder so gut wie möglich im Glauben an den Herrn zu erziehen – Realität ist. Und dies war auch für Gott und sein Volk Realität. Im ersten Teil des Buches Jeremia sind sie treulose Söhne, die nicht zum Herrn zurückkehren und ihre Sünde nicht bekennen wollen.

Hört aber, was in Kapitel 31, Verse 18 bis 20, steht. Der Herr spricht: „Ich habe Ephraim gehört“, was üblicherweise mit dem Nordreich in Verbindung gebracht wird. „Ich habe Ephraim trauern hören.“

Du hast mich gezüchtigt. Und ich wurde gezüchtigt wie ein ungezähmtes Kalb. Gott musste sein Volk züchtigen, weil es halsstarrig und rebellisch war.

Und nun trauern sie zum Herrn. Bring mich zurück. Gib mich zurück, stelle mich wieder her, damit ich wiederhergestellt werden kann.

Denn du bist der Herr, mein Gott. Denn nachdem ich mich abgewandt hatte, bereute ich es. Und nachdem ich belehrt worden war, schlug ich mir an die Hüfte.

Ich schämte mich und war beschämt, weil ich die Schmach meiner Jugend trug. Und dann spricht der Herr: Ist Ephraim mein lieber Sohn? Ist er mein geliebter Sohn? Denn sooft ich gegen ihn rede, denke ich doch an ihn. Darum sehnt sich mein Herz nach ihm.

Ich werde ihm gewiss gnädig sein, spricht der Herr. Wir sahen durch die Tränen Jeremias, des weinenden Propheten, und er war die lebendige Verkörperung der Tränen Gottes. Und viele Eltern haben Tränen vergossen über eine zerbrochene Beziehung zu ihren Kindern.

Und Gott erfuhr diesen Schmerz, diesen Kummer. Und selbst als er das Volk richtete, ließ er nicht einfach nur seinem Zorn freien Lauf, was zwar auch dazugehört. Er trauerte auch über die Rebellion seines Sohnes.

Doch was wir in diesem Buch letztendlich erkennen, ist, dass all dieses Unheil und Chaos – und selbst in einem Buch, das mitunter genau dieses Chaos und seine Struktur widerzuspiegeln scheint – den Eindruck erweckt, Jeremia habe es inmitten der Trümmer und der Verwüstung des Exils verfasst. Schließlich gelangt Israel durch

Gottes Züchtigung an einen Punkt, an dem es seine Sünde erkennt. Es bekennt Gott, und aufgrund dieser Züchtigung bekennt es ihm, was es zu Jeremias Zeiten verschwiegen hatte.

Erinnert euch an einige der Dinge, die das Volk im Buch Jeremia zum Herrn gesagt hat. Sie haben eine lange Geschichte darin, Gott die falschen Dinge zu sagen. In Kapitel 2, als der Herr sie mit ihrer Sünde und ihrem Götzendienst konfrontiert, Vers 23: „Ich bin nicht unrein.“

Ich bin den Baalen nicht nachgejagt. Kapitel 2, Vers 35: Herr, wovon redest du? Ich bin unschuldig. Wie könnte Gott nur zornig auf uns sein? In Kapitel 14 legen sie dem Herrn zwei Sündenbekenntnisse vor, und die Worte klingen recht gut, aber der Herr nimmt sie nicht an, weil er sagt, es seien nur Worte und keine wirkliche Umkehr.

Sie sagen nur das, was sie glauben, dass ich hören will. In Kapitel 18, Vers 12 weigern sie sich umzukehren. Und denken Sie daran: Der Herr hat ihnen immer wieder Gelegenheiten gegeben.

Jeremia geht zum Töpfer, und der Ton lässt sich noch formen, doch am Ende dieses Zeichens sagen die Leute, es sei unmöglich. Wir werden nicht umkehren. Wir werden unsere eigenen Wege gehen und nach der Verstocktheit unserer Herzen handeln.

Und in dieser Passage heißt es, Ephraim sei wie ein ungezähmtes Kalb gewesen. Selbst am Ende des Buches, beim letzten chronologisch belegten Ereignis in Jeremias Wirken, sagt das Volk: „Wir hören nicht auf dich und werden weiterhin unsere Opfer darbringen, unsere Gelübde ablegen und unsere Gaben den heidnischen Göttern darbringen, weil wir glauben, dass sie uns helfen können.“ So hat das Volk in diesem ganzen Buch, vom Beginn von Jeremias Wirken in Kapitel 2 bis zu seinem Ende in Kapitel 44, Gott die falschen Dinge gesagt.

Sie waren ein Zeichen des Widerstands. Doch in diesem Kapitel, Kapitel 31, werden sie endlich zur Umkehr finden, den Herrn anerkennen und die zerbrochene Beziehung wird wiederhergestellt. Ich glaube, wir sollten das Buch Jeremia aus zwei Gründen ernst nehmen.

Erstens, wegen der Warnungen vor dem Gericht über eine gottlose Gesellschaft, und wir leben mitten drin. Ich glaube, wir stehen kurz davor, vieles von dem zu erleben, was die Menschen zu Jeremias Zeiten durchgemacht haben. Aber wir müssen dieses Buch auch ernst nehmen, weil es ein wunderbares Zeugnis von Gottes Barmherzigkeit und Gnade ist.

Es ist die Gnade, die wir in unserer persönlichen Errettung erfahren, wenn wir den Herrn erkennen, wenn wir uns von unserer Sünde abwenden, wenn wir uns von unseren Götzen abwenden und uns dem lebendigen Gott und dem zuwenden, was

Jesus für uns getan hat. Doch es ist auch die Gnade, die Gott uns als seinem Volk erweist und die wir in unserem täglichen Leben erfahren. Jeremia beschreibt ein erschreckendes Bild des Gerichts, aber gleichzeitig auch einen wunderbaren Ausdruck von Gottes Gnade, Gottes Barmherzigkeit und dem Mitgefühl, das er dem Volk Israel schließlich schenken wird, wenn er es wiederherstellt.

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist die 24. Lektion zu Jeremia 30–33, dem Buch des Trostes und der Verheißung der Wiederherstellung.